



**Einbahnstraßen und freie Tische im Berufsschulzentrum: Wie der Abstand zum Schutz vor Corona gewährleistet werden kann, hat da am stärksten Kopfzerbrechen bereitet, wo die meisten Schülerinnen und Schüler aufeinander treffen. Die Landschaftsgärtner sitzen mit Lücken.** FOTO: MICHAEL BAMBERGER

## Unterricht 1.0 hat wieder begonnen

Die ersten Schülerinnen und Schüler kehren an die Schulen zurück, die erhöhte Sicherheits- und Hygienevorkehrungen getroffen haben

Von Simone Höhl und Manuel Fritsch

FREIBURG. Tausende Schülerinnen und Schüler sind am Montag wieder zur Schule gegangen – mit Sicherheitsabstand und oft auch Mundschutz. Teilweise bildeten sich an der Tür Schlangen wegen der verschärften Hygienemaßnahmen. Bei denen hatte die Stadtverwaltung noch nachgesteuert.

„Die Damen“, ruft Rektor Christian Wilker aus dem Fenster, „haltet Ihr bitte etwas mehr Abstand?“ Die Schülerinnen, die mit einer Lehrerin im Kreis vor dem Berufsschulzentrum stehen, treten einen Schritt zurück. Alle tragen Mundschutz. Es ist Montagmorgen, nach sieben Wochen beginnt für alle Abschlussklassen wieder der Präsenzunterricht. Wegen des Coronavirus sind Abstand und Hygiene erste Schülerpflicht.

Nirgends treffen in Freiburg so viele Jugendliche aufeinander wie in den Beruflichen Schulen. Wie viele Prüflinge sie haben, kann das Regierungspräsidium nicht sagen. Allein in den drei Schulen im Berufsschulzentrum an der Bissierstraße sind es 1500. Die Kunst: die Massen auseinanderhalten. Alle Schulen haben ein Wegekonzept, gestaffelte Zeiten und Pau-



**Das ganze Schulhaus ist voller Warntafeln und Absperungen.**

sen. Ins Zentrum kommen am Montag um 8 Uhr Konditoren, um 8.15 Uhr Fleischer, 8.30 Uhr Bauschüler, 8.40 Uhr Fotografen, ab 9 Uhr Edith-Stein-Schüler. Empfangen werden sie von Lehrern in Warnwesten und Desinfektionsstationen: Hände reinigen, bitte. Schnell bildet sich eine Schlange, beim Eintrudeln ziehen alle Masken auf. „Müssen wir, oder?“, meint eine Schülerin zur anderen. „So eklig“, sagt die: Sie trug sie schon im Zug.

Die Schüler müssen nicht, werden aber dringend gebeten, vor allem in engen Bereichen, erklärt Friedrich-Weinbrenner-Schulleiter Ulf Burkhardt. Das ist nicht

überall gleich. In der privaten Carlo-Schmid-Schule sind sie Pflicht, am Berthold-Gymnasium wiederum Kür. „Ich habe die Schüler heute Morgen auch mit Maske begrüßt“, erzählt Berthold-Schulleiterin Sybille Buske. So will sie die Akzeptanz der Maske bei den Jugendlichen stärken. „Es wird sich nun herausstellen, was eine gute Praxis ist“, sagt sie. Über längere Zeit eine Maske zu tragen, sei schließlich unangenehm und auch nicht immer nötig. Am ersten Tag kamen rund 100 Schülerinnen und Schüler in das Gymnasium. Das sei mit dem Hygienekonzept der Schule gut zu bewältigen ge-

wesen, sagt Buske. Spannend werde es aber, wenn in den nächsten Wochen noch mehr Schüler kommen sollten.

Die Stadtverwaltung hat für jede Schule den Hygiene- und den Putzplan angepasst. Unterschiedliche Meinungen hatte es im Vorfeld zur Desinfektion gegeben. Das Land hält sie für unnötig, wo man sich gründlich die Hände waschen kann. Doch manche Schultoiletten sind so eng, dass zu Corona-Zeiten nur ein Schüler aus dem Becken kann, was morgens Stau gäbe. Manche Schulen wie die „Vigelius“ hatten schon selbst Desinfektionsmittel angeschafft, die Walther-Rathenau-Gewerbeschule welches hergestellt. Das Rathaus hat schließlich Spender gekauft. 100 sind verteilt, vor allem an die Beruflichen, und 50 weitere unterwegs, sagte Bürgermeisterin Gerda Stuchlik: „Die sind schon notwendig.“

Nachgesteuert wurde bei den Waschbecken im Klassenzimmer. Sie dürfen nun nicht nur zum Tafelwischen, sondern auch zum Händewaschen genutzt werden – „verantwortungsvoll“, sagt Stuchlik: Verunreinigungen bergen Infektionsrisiken. Die Schulen seien nun gut aufgestellt, die neuen Erfahrungen würden gesammelt. „Die ganzen Hygienestandards werden uns mehr kosten“, sagte die Bürgermeisterin. Wie viel ist noch nicht klar.